

DIE POLITISCHE SEITE

Februar 2015

Pegida Eine demokratische Herausforderung aus Dresden

Wie es begann

Jeder weiß heute in Deutschland, was „Pegida“ ist und was es heißt – denn es ist ein Kunstwort, zusammengesetzt aus den Anfangsbuchstaben der folgenden Wörter: „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“. Mit diesem Namen – wer ihn auch immer erfunden hat – hatte die Bewegung ihren Stempel weg. An diesem orientierte sich im Folgenden die Reaktion der gesamten Gesellschaft.

Wie aus dem Nichts entstand die Bewegung. Am 20. Oktober 2014 trafen sich 350 Personen in Dresden zu einer ersten Demonstration. Jeden Montag sollte künftig eine Demo sein. Und was niemand, auch sie selbst nicht, erwartet hatten, es schwoll die Zahl der Demonstrierenden in den nächsten Wochen an wie ein Gebirgsbach nach einem langen Regen. Es wurden 10 000. Am 5.1.2015 waren es schon 18 000 und die Zahl stieg noch weiter bis auf 25 000 (12.1.). Gleichzeitig formierten sich auch in einigen anderen Städten des Landes gleich ausgerichtete, aber wesentlich kleinere Demonstrationen. Die offene Frage war: formiert sich hier eine Bürger-Revolution, die sich evtl. als eine Lawine immer mehr vergrößert und schließlich unkontrollierbar wird? Und immer wieder hieß es, letztlich sei die Bewegung initiiert und gesteuert von „rechts“. Und mit Lutz Bachmann und dem, wie er – und eben am Anfang nicht nur er! – sich als Sprecher von Pegida bei den Demos äußerte, war ein Zweifel daran auch nicht nötig. Vollends, als noch ein paar zornige, fremdenfeindliche Äußerungen einzelner Demonstranten in der Tagesschau dazukamen, war das Bild der Nazi-Demo fertig.

Entsprechend waren die Reaktionen. Angefangen vom Bundespräsidenten („Chaoten“), über die Kanzlerin in ihrer Neujahrsansprache („Denn zu oft sind Vorurteile, Kälte, ja sogar Hass in deren Herzen“) bis zum Justizminister Heiko Maas („Schande für Deutschland“) ergoss sich eine Welle von gesellschaftlicher Ausgrenzung aus öffentlichem Mund über die Demonstrierenden. Die Kirchen zogen nach. Die linksorientierte EKD sowieso, aber auch die katholische Kirche stellte fest, dass ein Christ hier nicht mitmachen könne. Dass sich die Medien auf dieses gesellschaftliche Ereignis stürzen würden, war nach deren Maxime „bad news is good news“ von vorne herein klar. Sie unterstützten unisono den Mainstream und befeuerten ihn dadurch noch weiter. Dass die Reaktion der Demonstranten und der Veranstalter danach radikal ablehnend wurde und der Gesprächsfaden abbrach, der allein Differenzierungen möglich gemacht hätte, ist wohl nachvollziehbar. Aus der Innen-Perspektive von Pegida war die mediale Performance unwahr und verurteilend. So entstand der historisch belastete Begriff von der „Lügenpresse“.

Da es sich nach öffentlicher Meinung nur um „braunen Sumpf“, „Nazi“ und „Rassisten“ handelte – vor allem festgemacht am Namen – traute sich auch kein Politiker in die Nähe der Demonstrationen, um sich die Sache mal vor Ort anzusehen, bis auf die „Schmuddel-Kinder“ der Politikszene, die „Alternative für Deutschland“. Was aber selbst bei ihnen intern erhebliche Irritationen erzeugte.

Was am Ende der DDR so hilfreich war für das Gespräch zwischen Bürgern und Politikern, nämlich die Einrichtung des „Runden Tisches“, das war hier außer jeder Diskussion, denn mit den „Rechten“ macht man sich nicht schmutzig.

Noch zu erwähnen ist die Reaktion der Bürger. Natürlich, wie immer bei Aufmärschen der Rechtsradikalen, bilden sich schnell Gegendemonstrationen. Das sind rechtschaffene und gutmeinende Bürger, die „nie mehr“ in ihrer Stadt den „braunen Terror“ zulassen wollen. Daneben sammeln sich dabei aber, durch Twitter blitzschnell organisierbar, linksradikale Gruppen, die die Bürger in ihrem Protest „unterstützen wollen“, die aber z.T. von weit anreisen, um mal wieder so richtig Randalen machen zu dürfen. Es organisieren sich da die „Jugend“ aller linken Parteien, die Gewerkschaftsjugend und eine Unzahl von anderen Gruppen bis hin zur Antifa („Antifaschisten“).

Bei allen Pegida Demonstrationen der vergangenen Monate auch in anderen Städten wurde in Ruhe und schweigend demonstriert. Polizei war nötig nur, um die Gegendemos abzuhalten, ihre Aggression an den Pegida-Demonstranten rauszulassen. Ich habe hier 5 Berichte von Augenzeugen, die Unglaubliches davon berichten.

Was bedeutet es in diesem Zusammenhang, wenn über diese hochaggressiven Gegendemos und ihre Gewaltbereitschaft in allen Medien nichts berichtet wird, außer, dass sie – „zum Glück“ – stattfanden, aber ausführlich über jedes Wort gewacht wird, was ein Demonstrant bei Pegida vielleicht im Ärger von sich gibt? Diese eindeutig tendenzielle Berichterstattung, die jeden Demokraten irgendwann stutzig macht, hat die

Leute von Pegida an dieser Demokratie irre werden lassen. Sie halten jetzt nur noch stumm das Schild hoch: „Wir sind keine Nazi! Wir sind Bürger Deutschlands“.

Je länger, desto schwieriger wurde die Beurteilung von Pegida: Einerseits der Name und die Rhetorik und Polemik mancher Redner. Andererseits ein 19-Punkte-Programm, dem man in fast allem zustimmen konnte. Und auch die Demonstranten waren keine Schlägertruppe, sondern ganz normale Leute.

Wer sind diese Leute?

„Wir sind das Volk“, haben sie immer wieder skandiert, was ihnen zusätzlich übel genommen wurde, war es doch der Schlachtruf jener Demonstranten, die der DDR die Wende und die Freiheit gebracht hatten. „Was fällt denen eigentlich ein!“

Nun, zitieren wird man ja noch dürfen. Hat ja die Bundeskanzlerin neulich auch gemacht. Die Frage ist nur: was haben sie gemeint, die Demonstranten damals und die Demonstranten heute.

Damals haben sie gemeint: „Wir haben es satt, uns von einer kleinen Politik Elite bevormunden zu lassen: auf uns, auf uns als Bürger kommt es an!“

Und *heute*?

Etwas wesentlich anderes??

Kaum.

Natürlich gibt es den gravierenden Unterschied: Damals riskierten sie Kopf und Kerker. Heute riskieren sie nichts. Sie dürfen sagen, was sie wollen: und in diesem Land werden sie sogar noch von den VoPos, Verzeihung, von der Polizei geschützt. Das ist hoffentlich den Pegidas in ihrem Urteil über dieses Land auch bewusst.

Wer also sind diese Leute?

Nachdem man sie wegen ihres Namens über Monate hin als Parias der deutschen Gesellschaft behandelt hatte, machte sich die Technische Universität (TU) Dresden in drei Montagen im Dezember und Januar daran, mal eine soziologische Studie nach wissenschaftlichen Kriterien zu erstellen. Befragt wurden 400 Demonstrierende. Und was sie herausfanden, war eine hilfreiche Korrektur der Pauschalurteile: Es handelt sich bei Pegida nicht um ein indoktriniertes Corps kampfbereiter junger Männer, sondern: der typische Pegida Demonstrant

- kommt aus der sächsischen Mittelschicht,
- ist männlich,
- ist ca. 48 Jahre alt,
- konfessionslos,
- ist nicht parteigebunden;
- er ist gut ausgebildet,
- hat einen Beruf und
- verdient etwas mehr als der Durchschnitt in Sachsen.

Die „Islamisierung des Abendlandes“ spielt für 75% der Teilnehmer gar keine Rolle bei der Teilnahme. Nur für 23% ist „Islam, Islamismus und Islamisierung“ der Grund ihres Kommens. Vorbehalte gegen Muslimen liegen mehr im persönlichen Bereich (42%) z.B. Angst vor möglicher Kriminalität (20%) und Angst um die Arbeitsplätze (20%).

Anders als angenommen wird die Demo auch nicht von Rentnern und Arbeitslosen getragen.

- 50% Arbeiter und Angestellte
- 20% Selbständige
- 18% Rentner
- 2% Arbeitslose

Schulabschlüsse:

- 5% Hauptschule
- 38% Realschule
- 16% Abitur
- 28% Studium

Dreiviertel der Demonstranten sind konfessionslos; 20% protestantisch.

Parteizugehörigkeit nur bei insgesamt einem Drittel:

- 17% AfD
- 9% CDU
- 4% NPD
- 3% Linke

Aus Dresden und Sachsen kamen die meisten Pegidas (33%), aus Ostdeutschland (9%) und nur 6% aus Westdeutschland. Von der Gegendemonstration liegen dazu keine Zahlen vor.

Es zeigte sich, dass – wie gesagt – der Name „Pegida“ in Bezug auf die Motive der Menschen zu demonstrieren, deutlich nicht die Mehrheit betraf.

Aber was dann?

Unzufriedenheit (1) gilt der Politik.

- 25% bemängeln eine generelle Distanz zwischen dem Volk und den gewählten Politikern.
- 20% sind unzufrieden mit der Asylpolitik,
- 18% mit dem politischen System der BRD
- 15% mit der Zuwanderungs- und Integrationspolitik und
- 15% mit der Politik generell.

Unzufriedenheit (2) mit den Medien

- 46% rügen eine einseitige und Tendenzberichterstattung
- 39% die Diffamierung von Pegida
- 15% empfinden Sprechverbote (Tabus) im gesellschaftlichen Diskurs.

Abschließend stellt die Studie fest:

„Pegida ist für die Mehrheit der Teilnehmer vor allem eine Möglichkeit, tief empfundene, bisher nicht öffentlich artikulierte Ressentiments gegenüber einer politischen und meinungsbildenden Elite zum Ausdruck zu bringen.“

In Pegida gibt es nicht *mehr* Vorbehalte gegen Ausländer oder Muslime als in der übrigen Bevölkerung.

Es handelt sich bei Pegida überwiegend um Bürger wie du und ich, mit einem kleinen Wohlstand, den man gerne auch erhalten möchte.

Der Konservative und die Gesellschaft

Die klassische Definition eines „Konservativen“ ist genau so: er ist der Bewahrer des bestehenden Systems. (Darum ist die CDU in Sachsen auch traditionell stärkste Partei). Darum geht der konservative Bürger normalerweise auch nicht auf die Barrikaden. Warum aber tut er es hier?

Hier gibt die ZEIT (Christ und Welt) eine sehr interessante Antwort mit weitreichenden

Konsequenzen:

„Der Konservative ist der Bewahrer des bestehenden Systems. Was aber, wenn das System nicht mehr bewahrt werden will und althergebrachte Gewissheiten moralisch kalt über Bord wirft? Dann wird der Konservative in die Rolle des Revolutionärs gedrängt, die ihm so gar nicht liegt.“ Diese kurzen Sätze erklären quasi in einer Nusschale, was da in Deutschland in den letzten 10 Jahren abgelaufen ist.

Früher war klar, wo die „Mitte der Gesellschaft“ ist, nämlich da, wo die Werte erhaltende, konservative Bürgerschaft steht. Und da war die CDU.

Angela Merkel aber merkte, dass die sogenannte „offene Gesellschaft“ allmählich immer mehr nach links rückte und zog nach. Sie besetzte neue Themen, die bisher liberal oder sozialdemokratisch besetzt waren. D.h. „die Mitte“ bewegte sich nach links. Folge: die Konservativen werden auf einmal als „Rechte“ wahrgenommen. „Konservativ“ ist nicht mehr die ruhende Mitte der deutschen Gesellschaft, sondern bildet in der linksgerückten heutigen Gesellschaft der BRD die „ewig Gestrigen“, „die Bewahrer“; sie werden als „Klotz am Bein“ wahrgenommen mit ihren „Werten“.

Diese Analyse betrifft natürlich auch alle Christen, die mit Demos für ihre Werte eintreten, sei es für Vater-Mutter-Kind Familie, für Israel, oder gegen Abtreibung, gegen einseitige Evolutionstheorie oder einen ideologischen Bildungsplan etc. Sie begegnen demselben Hass und der Beschimpfung als „rechts“ und „Fundamentalisten“. Diese Tendenz nimmt zu.

Die linksgerückte sogenannte „offene Gesellschaft“ mit ihren Top Werten von „Toleranz“ und „Antidiskriminierung“ ist der Grund, warum alle, die nicht mit dem geltenden Mainstream und seinen „progressiven Errungenschaften“ mitziehen und kritische Fragen stellen oder sich grundsätzlich verweigern, von der Gesellschaft sofort ausgegrenzt und bei Demos aggressiv bekämpft werden und diese dabei dann noch das wohlige Gefühl der gesellschaftlich „Guten“ haben dürfen. Im Klartext: die Aggressivität der Antifa ist gesellschaftlich legitimiert, sie wird als Stellvertretung für die eigene Wut von vielen bejaht.

Die Folgen

Da niemand gerne „in die Pfanne gehauen“ wird und dort im Volkszorn schmort, gibt es Themen, die man als „Konservativer“ und als „Christ“ am besten meidet. Zu den Tabuthemen, die im Sinn der nach links gerückten Gesellschaft ja „geklärt“ sind, gehören: Genderismus, sexuelle Freizügigkeit, Homosexualität als angeboren, Multi-Kulti ist nur gut, Islam in Deutschland und Europa ist eine Bereicherung etc.

Von daher war die Beurteilung von Pegida ein Musterbeispiel der Reflexe unserer Gesellschaft, die sich nicht ruhig der überall in Europa offenen Frage der Platzierung des Islam in unsren Ländern aufgrund immanenter Dynamiken dieser Religion stellen kann, sondern von den höchsten politischen Stellen bis zur Antifa weiß, was sie bei diesem Stichwort zu tun hat.

Schade! Sehr schade!

Hoffentlich werden wir bald wieder zu einer freien Gesellschaft, wo man offen überall über alles reden und seine Meinung sagen darf und Toleranz dann auch wieder für die konservativen und christlichen Positionen gilt.

Pegida hat für sich ein demokratisches Recht zur Demonstration für ihre Themen gewaltfrei in Anspruch genommen. Dasselbe gilt nicht von den Gegendemonstrationen. Man muss weder der einen noch der anderen Seite inhaltlich angehören. Aber als Demokrat sage ich: Die Freiheit der Meinung unseres demokratischen Staatswesens ist von der Gegenseite und ihrem Verhalten mehr in Frage gestellt worden als von Pegida.

Das prophetische Wort¹

Es ist leicht aus heutiger Sicht, Pegida zu beurteilen. Das war Anfang Januar noch nicht der Fall, als der Wächterruf am Prüfen war, ob wir es unseren Betern nicht schuldig wären, eine Stellungnahme zu Pegida abzugeben. Wie die Analyse der TU Dresden hinterher gezeigt hat, ist Pegida in jeder Hinsicht eine wilde Mischung von allem möglichen an Menschen, Meinungen und Motiven gewesen. Pegida war zum damaligen Zeitpunkt ein ständig wachsender, undurchschaubarer „Lindwurm“, der sich montags durch Dresden bewegte.

Gott gibt in solchen Situationen der Gemeinde gern ein prophetisches Wort, das etwas öffnet, was der Verstand so noch nicht erfassen kann. So habe ich/wir Rosemarie Stresemanns Eindrücke gehört: als eine Warnung, einen Hinweis, zurückhaltend zu sein, abzuwarten. Und vor allem zu beten: Es waren 9 Gebetspunkte angeführt, von denen keiner Pegida verurteilte.

Und wenige Tage danach: Bachmann muss zurücktreten und kurz danach platzt der Pegida-Vorstand auseinander und es scheiden sich aggressiver Rechtsradikalismus und demokratische Fragestellung. Jetzt endlich kommt sehr klar zu Tage, wer dieses Positionspapier verfasst hat. Dies sind Positionen, die viele auch außerhalb von Pegida vertreten.

Das prophetische Wort hatte diese Scheidung schon vorweggenommen.

Prognose

Pegida fiel zweimal aus. Was sich danach wieder unter diesem Namen sammelte, war nur noch ein Rest. Ob es sich dabei um die Teilnehmer handelt, die den rechtsradikalen Anteil um Bachmann vertreten, ist nicht bekannt. Wenn dem so ist, wird dieser Teil von Pegida vermutlich von der rechten Szenen absorbiert, sofern er dieser Szenen nicht ohnehin schon zugehörte.

Das prophetische Wort dazu war: „Bittet mich darum, dass die Bewegung abebbt und sich tot läuft. Steht auf im Geist und gebietet Einhalt. Herrscht über dieses Werk des Feindes!“

Wer an die starke Zunahme von Anschlägen auf Flüchtlingsheime denkt, der weiß, was hier gemeint ist. Und solche marschierten eben auch mit, weil das Demonstrationsrecht jedem erlaubt, mitzumarschieren. Die Aufforderung der Veranstalter, keine Messer, Schlagstöcke oder ähnliches mit sich zu führen, zeigt, dass sie mit solchen Teilnehmern rechnen mussten. Vermutlich war am Anfang die Prozent-Zahl dieser Leute höher als später, wo mehr und mehr Bürger mitzogen, die sich dann aber auch immer mehr gegen den Anfangskader wandten, bis Bachmann zurücktreten musste und wenige Tage danach der Vorstand platzte und vier Mitglieder unter Protest austraten.

¹ In einer Sondernummer des „Wächterrufs“ wurde Anfang Januar das Thema „Pegida“ behandelt, zum einen durch den Dresdner Thomas Klinke als Augenzeugen, zum anderen durch Rosemarie Stresemann, Leiterin im „Wächterruf“, die in prophetischer Diktion („So spricht der Herr“) weitergab, was sie gehört hatte. Der Inhalt war eine z.T. sehr scharf formulierte Warnung vor den Plänen des Feindes mit der Pegidabewegung. In einer Passage am Schluss wurde allerdings mehr auf Themen hingewiesen, um die sich die Politiker kümmern sollen und müssen.

Der bürgerliche Teil wurde wohl durch das Positionspapier angesprochen, weil darin viel von der eigenen Meinung formuliert war. Als dann aber trotz dieses Papiers das mediale und politische Kreuzfeuer nicht aufhörte, haben damals sicher nicht wenige Bürger sich aus purem Protest den Demos angeschlossen, weswegen diese von Woche zu Woche zunahmen. Zu diesem Teil der Demonstranten, deren Grundlage das Positionspapier war, sprach die Prophetie, wo es heißt: „Betet für die Politiker, dass sie sich nicht wegduckten vor den echten Problemen. Ich möchte Lösungen offenbaren. Meine Lösungen sind höher. Sie liegen auf einer höheren Ebene... Bittet mich, dass ich die Pläne des Feindes umdrehe und etwas Gutes für das Land daraus mache.“

Dieser bürgerliche Teil, der sich mit dem Positionspapier identifizierte, steht jetzt aber nach dem Knall führungslos da. Es sind Bürger, die sonst wohl nicht auf die Straße ziehen. Prognose: Wenn jetzt nicht unter ihnen eine charismatische Persönlichkeit aufsteht und sie neu motiviert und sammelt, dann werden sie sich sehr schnell wieder in die bürgerliche Ruhe des Konservativen zurückziehen und vermutlich werden wohl viele von ihnen bei der nächsten Wahl AfD wählen.

Sofern sich Christen unter ihnen befinden, sollen sie tun, was das prophetische Wort sagte: „Bittet mich, dass ich die Pläne des Feindes umdrehe und ich etwas Gutes für das Land daraus mache.“

Das ist die göttliche, die geistliche Prognose: Wenn die Christen weiter am Gebet bleiben, wird Gott aus dem Ganzen Gutes für unser Land werden lassen. „Ich möchte Lösungen offenbaren“. Das aber kann ganz säkular vor sich gehen. Und tatsächlich sind erste gute Ansätze der Wirkung der Demos bei den Parteien spürbar, ohne Bezug zu Pegida natürlich. Nötige, z.T. verschleppte Dinge kommen auf einmal in Gang. So soll ein neues Zuwanderungsgesetz gemacht werden. Die Beurteilung der Flut von Wirtschaftsimmigranten soll nun auf 14 Tage verkürzt werden. Es reist sogar eine Ministerin in den Kosovo, um dort vor Ort authentisch zu erklären, was „Flüchtlinge“ in Deutschland erwartet. Eine Klärung zwischen Asylrecht und wirtschaftlicher Not ist neu in Gang gekommen.

Gott forderte uns durch Pegida heraus. Und wir haben wieder einmal erlebt, wie sich durch Gebet nach der Sondernummer schwierige Dinge klärten.

POSITIONSPAPIER der PEGIDA

1. PEGIDA ist FÜR die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen und politisch oder religiös Verfolgten. Das ist Menschenpflicht!
2. PEGIDA ist FÜR die Aufnahme des Rechtes auf und die Pflicht zur Integration ins Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (bis jetzt ist da nur ein Recht auf Asyl verankert)!
3. PEGIDA ist FÜR dezentrale Unterbringung der Kriegsflüchtlinge und Verfolgten, anstatt in teilweise menschenunwürdigen Heimen!
4. PEGIDA ist FÜR einen gesamteuropäischen Verteilungsschlüssel für Flüchtlinge und eine gerechte Verteilung auf die Schultern aller EU-Mitgliedsstaaten! (Zentrale Erfassungsbehörde für Flüchtlinge, welche dann ähnlich dem innerdeutschen, Königsteiner Schlüssel die Flüchtlinge auf die EU-Mitgliedsstaaten verteilt)
5. PEGIDA ist FÜR eine Senkung des Betreuungsschlüssels für Asylsuchende (Anzahl Flüchtlinge je Sozialarbeiter/Betreuer – derzeit ca.200:1, faktisch keine Betreuung der teils traumatisierten Menschen)
6. PEGIDA ist FÜR ein Asylantragsverfahren in Anlehnung an das holländische bzw. Schweizer Modell und bis zur Einführung dessen, FÜR eine Aufstockung der Mittel für das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) um die Verfahrensdauer der Antragstellung und Bearbeitung massiv zu kürzen und eine schnellere Integration zu ermöglichen!
7. PEGIDA ist FÜR die Aufstockung der Mittel für die Polizei und GEGEN den Stellenabbau bei selbiger!
8. PEGIDA ist FÜR die Ausschöpfung und Umsetzung der vorhandenen Gesetze zum Thema Asyl und Abschiebung!
9. PEGIDA ist FÜR eine Null-Toleranz-Politik gegenüber straffällig gewordenen Asylbewerbern und Migranten!
10. PEGIDA ist FÜR den Widerstand gegen eine frauenfeindliche, gewaltbetonte politische Ideologie aber nicht gegen hier lebende, sich integrierende Muslime!
11. PEGIDA ist FÜR eine Zuwanderung nach dem Vorbild der Schweiz, Australiens, Kanadas oder Südafrikas!

12. PEGIDA ist FÜR sexuelle Selbstbestimmung!
13. PEGIDA ist FÜR die Erhaltung und den Schutz unserer christlich-jüdisch geprägten Abendlandkultur!
14. PEGIDA ist FÜR die Einführung von Bürgerentscheidungen nach dem Vorbild der Schweiz!
15. PEGIDA ist GEGEN Waffenlieferungen an verfassungsfeindliche, verbotene Organisationen wie z.B. PKK
16. PEGIDA ist GEGEN das Zulassen von Parallelgesellschaften/Parallelgerichte in unserer Mitte, wie Sharia-Gerichte, Sharia-Polizei, Friedensrichter usw.
17. PEGIDA ist GEGEN dieses wahnwitzige "Gender Mainstreaming", auch oft "Genderisierung" genannt, die nahezu schon zwanghafte, politisch korrekte Geschlechtsneutralisierung unserer Sprache!
18. PEGIDA ist GEGEN Radikalismus egal ob religiös oder politisch motiviert!
19. PEGIDA ist GEGEN Hassprediger, egal welcher Religion zugehörig!

Schlusswort

Die verschiedenen Sachthemen, die Pegida angeschnitten hat, können hier aus Platzgründen nicht ausgeführt werden. Es sind aber ernst zu nehmende gesellschaftspolitische Themen, die unbedingt (weiter) diskutiert werden müssen. Politiker der Landes- und der Bundesebene sollten jetzt nach dem Knall und der Klärung sich nicht mehr scheuen, mit diesen Bürgern an einen Runden Tisch zu setzen, um zu hören *und* um sachgemäße Antworten zu geben. Dies wäre mit Sicherheit eine schöne Konkretion von dem „Guten für das Land“, wie es der Herr verheißen hat.

Folgende Themen sollten dabei zur Sprache kommen:

- (a) Die Regeln der parlamentarischen Demokratie. Ihre Stärken und ihre Ergänzungsbedürftigkeit.
- (b) Islam und Grundgesetz in Deutschland und in Europa.
- (c) Zuwanderung, Asyl, Flüchtlinge. Differenzierung ist nötig.
- (d) Tabuthemen in Deutschland. Auf dem Weg in eine unfreie und überwachte Gesellschaft.
- (e) Die Macht der Medien in der Manipulation von Meinungen der Menschen.

GEBET

„**Jesus Christus** herrscht als König
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß“.

Anbetung und Ehre Ihm, der alles in seiner Hand hat.

Freude, dass wir Ihn kennen dürfen, mit Ihm reden dürfen, dass Er auch mit uns redet und uns inspiriert und dass wir so im Gebet und aus dem Gebet heraus handeln können.

Dank, dass er auch heute wie damals Licht und Finsternis scheidet.

Bitte, dass aus dem ganzen Pegida-Vorgang etwas Gutes für das Land entsteht an Anstößen in Gesellschaft (Tabuthemen wagen) und Politik (Verhältnis von Islam und Grundgesetz klären).

Bitte für unser Land und Europa um eine vom Geist Gottes gewirkte Erneuerung des Abendlandes.

Fürbitte für alle Moslem in unserem Land, dass sie Jesus erkennen können.

Fürbitte für die Menschen in Ostdeutschland mit dem hohen Anteil an „Konfessionslosen“, dass sie das Evangelium hören und verstehen können.

Ortwin Schweitzer

Quellen:

Christ und Welt 6/2015; F.A.Z. 19.1.2015; DER SPIEGEL 52/2014; faz.net (TU Untersuchung); Talkshows; viele Briefe; Gespräche besonders mit Karin Heepen, Erfurt und Rosemarie Stresemann, Berlin.